

Liebe Freunde, verehrte Anwesende,

Unter dem Motto „Der Palast lebt – trotz alledem“ gestaltet der „Freundeskreis Palast der Republik“ mit unseren Freunden Rudolf Denner und Dietrich Lämpe an der Spitze seit vielen Jahren eine beispielgebende Initiative. Im Namen des OKV möchte ich Euch und allen daran Beteiligten Dank und Anerkennung aussprechen. 20 Jahre nach dem Beschluss der Regierung de Mazière zum Abriss des Palastes, der wenige Tage vor der Selbstaufgabe der DDR erfolgte, findet die Ausstellung einen würdigen Platz in diesen Räumen. Ich möchte dem Gastgeber des Hauses, vertreten durch den Geschäftsführer des Neuen Deutschland, Olaf Koppe, dafür ebenfalls herzlich danken.

Die Eröffnung der heutigen Ausstellung reiht sich ein in eine Reihe von politischen Aktivitäten, die von linken Organisationen und Verbänden anlässlich des 20. Jahrestages des Anschlusses der DDR an die BRD initiiert wurden. Wir waren und sind uns darüber einig, dass dieses historische Datum nicht den Geschichtsfälschern vom Schlage Merkel, Gauck, Schipanski und anderen überlassen werden darf.

Der Palast der Republik im Herzen von Berlin war, ist und bleibt ein Symbol deutscher Geschichte. Er steht nicht nur für 40 Jahre DDR, sondern er steht für deutsche Geschichte über mehrere Jahrhunderte. Deshalb musste nicht nur der Palast entsorgt werden, sondern auch der Platz auf dem er stand. Aus „Marx-Engels-Platz“ wurde wieder ein „Schlossplatz“. Diesen darf kein Haus des Volkes zieren, sondern eine lächerliche Schlossfassade soll das Zentrum Berlins symbolisieren. Nicht Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung und der Präsentation des Volkes dürfen in dieser Bundesrepublik präsent sein, sondern Erinnerungen an Kurfürsten, Könige und Kaiser längst vergangener Epochen. Es passt zum Wesen

dieses Staates, dass damit eine geistige Linie zu Herrschern und Diktatoren geschlagen wird, die herrschsüchtig und kriegslüsternd das Volk für ihre Zwecke missbrauchten. Volksverbundenheit, Fröhlichkeit und Interessenvertretung des Volkes haben keinen Platz in diesem Konzept der ewig Gestrigen im heutigen Politikgewande.

Jeden von uns, der in der DDR gelebt und gearbeitet hat, verbinden mit dem Palast der Republik persönliche Erinnerungen und Erlebnisse. Mir sind kulturelle Höhepunkte in Form von Konzerten, Ausstellungen und Begegnungen ebenso in Erinnerung wie niveauvolle Palastbälle, Brigadefeiern und eine anspruchsvolle und bezahlbare Gastronomie. Wenn in den 15 Jahren des Bestehens annähernd 70 Millionen Bürger den Palast besucht haben, dann ist das ein lebendiger Ausdruck dafür, dass es sich im wahrsten Sinne des Wortes um ein Haus des Volkes handelte, dem der Begriff „Palast“ wohl gar nicht so richtig entsprach.

Der Palast war seit seiner Einweihung auch der Ort der wichtigsten politischen Entscheidungen in der DDR. Parteitage der SED, Gewerkschaftskongresse und FDJ-Parlamente fanden im Großen Saal statt.

Zu meiner persönlichen Erinnerung gehört aber auch jene groteske Feier zum 40. Geburtstag der DDR am 7. Oktober 1989. Während vor den Toren des Palastes Tausende Menschen mit Rufen „Wir sind das Volk“ ihre Unzufriedenheit mit der Führung der DDR bekundeten, fand drinnen eine geradezu absurde Feier unter Honeckers Slogan „Den Sozialismus in seinem Lauf, hält weder Ochs noch Esel auf“ statt. Tief nachdenklich begaben sich viele Teilnehmer dieser Groteske auf den Nachhauseweg. Manche ahnten das nahende Ende. Zu dem Vermächtnis des Palastes gehört deshalb die Erkenntnis, dass in einem sozialistischen

Staatswesen nie mehr die Führung sich derartig realitätsfremd vom Volk entfernen darf.

Zum Vermächtnis des Palastes gehört auch jene historische Tagung der Volkskammer, auf der das Ende der DDR besiegelt wurde. Im Plenarsaal tagte die Volkskammer der DDR. In diesem spielte sich am 23. August 1990, um nachts 3 Uhr, das Drama des Beitritts der DDR zur BRD ab. Mit 294 Ja, 62 Nein-Stimmen bei 7 Enthaltungen - wörtlich - „beschließt die Volkskammer den Beitritt zum Geltungsbereich des Grundgesetzes der BRD zum 3. Oktober 1990.“ Der Leiter der damaligen Abstimmung muss bis heute einräumen, dass gemäß Beschluss zwar die Volkskammer, aber nicht die DDR der BRD beigetreten ist. Ein wohl völkerrechtlich einmaliger Vorgang! Auch das gehört zur Geschichte des Palastes der Republik.

Er hat Symbolkraft nicht nur für den chaotischen, allein politisch motivierten Abriss des Palastes sondern auch für die Vernichtung des gesamten Gesellschaftssystems der DDR. Verseucht ist nicht der Palast durch Asbest, verseucht sind die Hirne der politischen Verantwortungsträger der BRD, einschließlich der Überläufer und Karrieristen aus der DDR, von blindwütigem Hass auf alles, was ein anderes und besseres Deutschland repräsentiert hat. Deshalb musste der Palast weichen und deshalb soll alles weichen, was an dieses bessere Deutschland erinnert.

Der „Sieger“ kann Bauwerke niederreißen, Namen von Strassen und Plätzen umbenennen, aber Erfahrungen, Erlebnisse und Gedanken kann er nicht auslöschen.

„Der Palast lebt“ ist unser Symbol für das Weiterleben von Idealen und Wertvorstellungen, die das heutige System mit Füßen tritt. Frieden statt Kriegsabenteuer, Arbeit statt

würdeloser Almosen, Zukunft statt Angst, Bildung statt Verblödung, Kultur statt Horror – in dieser Atmosphäre konnten die Menschen ihren Palast genießen. Wenn wir den Palast in unseren Hirnen und Herzen am Leben erhalten wollen, dann müssen wir diese Ideale unseren nachfolgenden Generationen vermitteln. Der Angriff auf das bestehende System ist die beste Würdigung unseres Vermächtnisses.

Die Ausstellung „Der Palast lebt“ reiht sich in diesem tieferen Sinne ein in eine Vielzahl von politischen Aktivitäten, die auch wir im OKV ausgelöst haben. Wir werden den 20. Jahrestag des dubiosen Anschlusses der DDR nicht dem politischen Gegner überlassen. Wir werden nicht zulassen, dass unsere Vergangenheit im Schmutz der Diktatur, des Unrechtsstaates und der Pleitewirtschaft versinkt. Angriffslustig und sachkundig haben sich viele dem OKV verbundene namhafte Autoren – darunter auch Rudolf Denner und Dieter Lämpe vom Freundeskreis – der herrschenden Ideologie entgegen gestemmt. Unter dem Titel „Zwanzig Jahre ausgeplündert, ausgegrenzt, ausgespäht – es reicht“ sind wir angetreten, um dem herrschenden System die Maske vom Gesicht zu reißen. Nicht Verklärung der DDR war unser Anliegen, sondern schonungslose Aufklärung über Unrecht und Misswirtschaft in der BRD.

Allen politischen Verantwortungsträgern der BRD wurde dieses Buch mit dem Anliegen zugestellt, ein reales Bild der Zustände der BRD zu zeichnen und nicht die eigene Schwäche durch zügellose DDR-Hetze zu übertünchen. Tun wir alles in unseren Kräften stehende, um dieses Gedankengut in breite Kreise der Öffentlichkeit zu tragen.

Diesem Ziel und mit gleichem Motto dient auch unsere nun schon traditionsreiche Protestveranstaltung am 3. Oktober. Vertreter von vier Generationen werden zu Wort kommen. Als

politischen Höhepunkt werden wir die Wortmeldung vieler Repräsentanten und Sympathisanten der DDR in die Öffentlichkeit tragen. Ich bitte Sie, dazu beizutragen, dass möglichst viele Bürgerinnen und Bürger durch ihre Teilnahme an diesem öffentlichen Protest ihren Widerstand bekunden.

Nur öffentliches Wirken breiter Bevölkerungskreise wird eine andere Politik in diesem Lande erzwingen. Möge die heute zu eröffnende Ausstellung dazu ihren Beitrag leisten. Ich wünsche ihr hohe Besucherzahlen, rege Diskussionen und danke allen Initiatoren nochmals ganz herzlich.